

Polen und Tschechen

von Paul Ernst

Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte genügt, um zu zeigen, dass Polen, Tschechen und Deutsche auf einander angewiesen sind. Sie haben  
 5 auch in ihrer Geschichte die richtige Schlußfolgerung aus ihrer geographischen Lage gezogen; die drei Völker haben sich entwickelt unter gegenseitiger Beeinflussung; und in dieser Zeit wahnsinniger Verhetzung der Völker wollen wir Deutschen uns immer dankbar erinnern - wir nennen  
 10 nur zwei Dinge - was wir den Tschechen danken, die durch die hussitische Bewegung den Anstoß zu unsrer innern Befreiung gaben und den Polen, die durch die Rettung Wiens unter Sobiesky die Türken von uns fern gehalten haben.

Die drei Völker haben ein grundverschiedenes Temperament, und es wäre merkwürdig, wenn dadurch nicht Missverständnisse zwischen ihnen  
 15 kämen. Man soll solche Missverständnisse nicht so schwer nehmen, denn auch durch Feindschaft entwickeln sich die Menschen weiter. Aber in dieser furchtbaren Zeit müssen alle Menschen, die es gut meinen, alles tun, damit die Völker sich wieder auf ihr Gemeinsames besinnen, damit nicht heute der Samen zu neuem, künftigem Unglück gestreut wird:  
 20 wenn Europa jetzt die Ursachen zu künftigen Kriegen erzeugt, dann wird es ein amerikanisches Irland.

Ich möchte ein kleines persönliches Erlebnis erzählen.

Am Anfang des Krieges gab ich ein Drama "Preussengeist" heraus, welches in der Darstellung des Conflictes Friedrichs des Grossen mit  
 25 seinem Vater eine dichterische Verherrlichung der preussischen Idee der Pflicht gab. Ich halte die Idee für zu eng begrenzt, ich glaube auch, daß unser heutiges Unglück durch die jammervollen Epigonen dieser Idee gekommen ist; aber auf ihrem Höhepunkt: wo der alte König seinen Sohn seinem fürstlichen Pflichtbegriff opfern will, hat sie  
 30 etwas Großes. Für mein Gefühl ist das alte Preussentum - vor dem Krieg war nur noch die leere Schale von ihm da, die heute endlich zerbrochen wird - die letzte grosse geschichtliche Erscheinung gewesen.

Die Aufführung des Dramas wurde für Preussen verboten. Es hätte damals vielleicht gut gewirkt; aber es musste verboten werden, weil

35 Hohenzollern nicht auf der Bühne erscheinen dürfen ohne Erlaubnis des Kaisers, und weil diese Erlaubnis von den zuständigen Stellen nicht eingeholt werden konnte, da der Kaiser durch den Krieg zu sehr anderweitig beschäftigt war - er sah sich vielleicht gerade die "Könige" des Herrn Müller an. Die Darstellung des alten Preussentums hatte also  
 40 das ihr im neuen Preussentum angemessene Schicksal.

In einer höheren Schule in Posen unterrichtete aushilfsweise ein Universitätslehrer, der mit seinen Schülern das Drama las. Nach Beendigung schickte mir die Klasse ein Schreiben, in welchem sie mir dankte für meine Arbeit. Dieses Schreiben ging nicht nur von den  
 45 deutschen, sondern auch von den polnischen Schülern aus.

Diese polnischen Schüler dankten also einem deutschen Dichter, welcher das Preussentum verherrlichte, welcher den preussischen König in den Mittelpunkt seines Werkes stellte, der die Teilung Polens mit bewerkstelligt hatte.

50 Ich könnte ein ähnliches Erlebnis von tschechischen Lesern meiner Schriften berichten.

Man wird mir glauben, dass ich nicht aus persönlicher Eitelkeit erzähle, in einer andern Zeit würde ich nicht von diesem Erlebnis sprechen. Ich möchte aber in diesem Wirrsal des Hasses von heute, der  
 55 die Völker trennt, zu Nachdenken darüber ermahnen: wo liegt eigentlich das Trennende?

Ein jeder Dichter hat die Eigenschaften seines Volkes im höchsten Masse. Es giebt ja wohl immer Esel, welche glauben, dass wirkliche Dichter "unnational" sein können, weil sie nämlich nicht in ihr ein-  
 60 fältig nationales Geschrei einstimmen. Aber ein wenig Nachdenken schon genügt, um einzusehen, daß ein Mann, in dem die Sprache eines Volkes ein selbständiges Leben führt, mit allen Fasern zu diesem Volk gehören muss, selbst wenn er nicht wollte. So erklärt sich ja auch die merkwürdige Erscheinung, dass Dichter, welche ein Adoptivvaterland haben  
 65 und in dessen Sprache leben, in ihrer ganzen Persönlichkeit diesem Adoptivvaterland angehören, wie man das bei Hamilton oder Chamisso sehen kann, von denen der erste ganz Nationalfranzose, der zweite ganz Nationaldeutscher ist.

70 Gerade dadurch aber ist der Dichter für die andern Völker wertvoll, kann er ihnen ein Führer und Lehrer sein.

Die Polen hassen uns wegen der einfältigen Quälereien, die sie

durch unsre Bureaukratie ausgehalten haben; die Tschechen haben von der österreichischen Bürokratie noch mehr auszustehen gehabt. Wenn wir heute auf diesen Hass kleinlich entworten, dann machen wir die Sache nur noch schlimmer, für uns und für die andern. Können wir denn nicht grossherzig sein? Können wir nicht den Polen und Tschechen antworten: "Wir haben eine schlechte Art der Regierung gehabt. Wir haben unter ihr weniger gelitten wie Ihr, denn unsre herrschende Gesellschaft waren eben doch selber Deutsche, und ihre Fehler waren schliesslich unsre eignen, es sind die nationalen Fehler, welche wir Deutschen so haben, wie Ihr die Eurigen habt. Nun sind die vorigen Zeiten zu Ende. Ihr werdet Euch selbständig für Euch allein einrichten; wir selber haben unsre politischen Zustände geändert; wir sind befreit, wie ihr befreit seid, wir wollen uns die Hand reichen und keinen Groll mehr gegen einander haben; und wir bitten Euch herzlich: begeht nicht den Fehler, den wir selber begangen haben, strebt nicht den Besitz deutscher Sprachgebiete an. Ihr verewigt dadurch nur den Hass, und Ihr werdet nicht mehr dadurch gewinnen, wie wir dadurch gewonnen haben, dass wir eine Fremdherrschaft über Euch ausübten.

Wird ein wertvoller Mann von den Polen und Tschechen unsere Hand zurückstossen, wenn wir sie ihm mit solchen Worten bieten? Er wird es nicht. Die Polen und Tschechen haben gewiss ihre großen Fehler, gemessen an dem menschlichen Ideal, das uns allen vorschweben muss; wir sehen sie, wie sie die unsrigen sehen; aber sie haben einen ungeheuren Vorzug vor den Deutschen: sie haben ein offnes Herz für grosse und edle Gefühle, möge die deutsche Kleinlichkeit und Rechthaberei sich das nur klar machen. Jene polnischen Jungen, die an mich schrieben, haben gewiss ihr Vaterland heiss geliebt, denn in der gebildeten Jugend lebt der nationale Geist ja überall am stärksten; aber sie haben das Grosse, was ihnen ein deutscher Dichter von seinem Volk zeigte, geehrt. Ehren wir das Grosse, das in diesen Völkern lebt, die ein sehr schweres Schicksal gehabt haben, schwer zum grossen Teil durch unsre Unvernunft: wir werden als Freunde mit ihnen leben können; wir werden von ihnen gewinnen und sie von uns.

Wird ein wertvoller Mann unter den Andern unsere Hand zurückstoßen? Es ist das große Unglück Europas, daß überall die politisch einflussreichen und herrschenden Männer nicht aus den wertvollen Kreisen der Völker kamen. Das Ergebnis sehen wir in diesem Krieg. Wir wollen in

Deutschland suchen, daß die wertvollen Männer zur Herrschaft kommen; wir hoffen, daß bei den andern Völkern, die jetzt noch durch manche Noth gehen müssen, welche sie heute noch nicht ahnen, das auch geschieht: dann wird ein solcher Aufruf Erfolg haben.

#### Anmerkung des Herausgebers

Der von Karl August Kutzbach, dem allein zeichnungsberechtigten Verwalter der Urheberrechte, zur Verfügung gestellte und zur Erstveröffentlichung freigegebene Aufsatz Paul Ernsts, den der Dichter nach seinem Notizbuch am 6. XI. 1918 an die Frankfurter Zeitung abgeschickt hat, liegt im Archiv in zwei Fassungen vor: in einer handschriftlichen des Dichters und in einem zweifellos von Frau Else Ernst danach angefertigten Typoskript. An diesem Typoskript nun hat Paul Ernst, offenbar vor nochmaliger Abschrift und Absendung des Artikels, einige handschriftliche Veränderungen vorgenommen, die nachstehend verzeichnet werden, weil sie für Ernsts Arbeitsweise und für seine Reaktion auf die Zeitereignisse von Interesse sind.

Zeile 20-21	"wenn Europa" bis "Irland" neu eingefügt
29-30	zwischen "sie" und "etwas" ist "doch" gestrichen
31-32	"die heute endlich zerbrochen wird" neu eingefügt
37	"da" korrigiert aus gestrichenem "weil"
69	"der Dichter" an Stelle von gestrichenem "er"
85-89	Die Sätze von: "und wir bitten" bis: "ausübten" sind eingefügt
90	"wertvoller" an Stelle von gestrichenem "ehrlicher"
94	erstes "sie" korrigiert aus "wir"
105-11	Der Schlußabsatz ist neu hinzugefügt.

G. H.